Ausgabe 1 · 37. Jahrgang
Frühjahr 2022 · 5,– €

SCHWELM · GEVELSBERG · SPROCKHÖVEL

top magazin WUPPERTAL

diesmal mit

kultur

Schöpferisch

Die Wuppertaler Keramik-Künstlerin Christine Ruff geht erfolgreich ihren Weg

lifestyle

Eigenwillig

Zu Besuch bei dem Wuppertaler Fashion-Paar Justus Toussis und Luca Bazzanella

reise

Abenteuerlich

Stephan Rohleder fuhr mit einem Oldtimer-Mercedes 7800 Kilometer von Mexico bis Panama

4 194988 505001 02901

www.wuppertaler-rundschau.de/top-magazin

inhalt Top Magazin 1 | 2022

8 **Film, TV, Musik und Literatur**
Top Magazin-Spots: Annika Kuhl, Volker Kutscher, Anne Ratte-Polle und die Band „Age Connect"

10 **„JUSTLUC": Zu Besuch bei einem Fashion-Paar**
Justus Toussis und Luca Bazzanella sind in der Welt zu Hause. Und bringen die Welt in ihr Zuhause mit

20 **Die Meister-Feier**
Günter Pröpper: Empfang zum 80. Geburstag im VIP-Raum des Stadions am Zoo

22 **„Jeder Karton ist ein Schicksal"**
20 Jahre in der Asservatenkammer: Robert Klammer ist in den Ruhestand gegangen

35 **Top Wedding**
Das Top Magazin-Special für alles rund ums Heiraten

58 **Eine ganz besondere „Erfahrung"**
Bei der Tour für Classic-Cars steuerte Stephan Rohleder einen 1978er Mercedes 450 SLC fast 8.000 Kilometer von Panama nach Mexico-City

66 **„Mr. Tetzy" und sein Keller voller Kunst**
Der Dachdecker Norbert Tetzlaffvom Ölberg verwandelt nach Feierabend altes Holz und Metall in einzigartige Kunstwerke

70 **Die Groove-Maschine**
Wenn der Wuppertaler Dirk Sengotta die Drumsticks über sein Schlagzeug fliegen lässt, dann entfacht er ein Sound-Gewitter

76 **Wo endet Dekoration und wann beginnt Kunst?**
Die Wuppertaler Keramik-Künstlerin Christine Ruff lässt Formen und Muster ineinanderfließen

79 **Top Garten**
Das Top Magazin-Special rund ums grüne Zuhause

90 **Aus dem Tal zum großen FC Bayern**
Die gebürtige Wuppertalerin Janina Leitzig ist Torhüterin beim Frauenfußball-Bundesligisten

93 **Gleich nebenan**
Große und kleine Geschichten, Spots und News aus Schwelm, Gevelsberg, Ennepetal und Sprockhövel

Christine Ruff in ihrem Atelier an der Hofaue. Hier entwirft und gestaltet sie ihre Keramik-Objekte.

Wo endet Dekoration und wann beginnt Kunst?

Bei **Christine Ruff** sind die Übergänge fließend. Die Wuppertaler Keramik-Künstlerin lässt mit ihrer ästhetischen sowie kunstvollen Keramik Formen und Muster ineinanderfließen. Dafür wurde sie nun erneut ausgezeichnet.

Die Formen, die in den hohen Regalen in ihrem Atelier an der Hofaue nebeneinander stehen, sind so divers wie perfekt. Mal bauchig, dann wieder schlank. Als einzelnes Objekt oder ineinander gefügt stehen die Vasen, Schalen und Karaffen in Reihe. Ihre Ausdehnung und ihre glatte Oberfläche sind so makellos wie eine perfekte Gleichung.

Für ihre Wackelschalenskulptur hat Christine Ruff zwei perfekte Formen zu einem Objekt zusammengefügt. Die Einzelschalen werden so zum Kunstobjekt, das im Januar dieses Jahres mit dem dritten Platz des Siegburger Keramikpreises ausgezeichnet wurde. „Das aus ursprünglich zwei formalidentischen Einzelschalen bestehende Objekt lässt die Einzelteile zum Gesamt-Klang einer neuen, faszinierenden Form verschmelzen“, schreibt die Jury in ihrer Begründung. Christine Ruff sagt: „Eine solche Auszeichnung ehrt mich sehr, denn sie zeigt mir, dass meine Arbeit gefällt und Sinn ergibt.“ Und es ist nicht die einzige Auszeichnung: Bereits 2013 ehrte der Staatspreis des Landes NRW und 2014 der Hessische Staatspreis ihr künstlerisches Schaffen.

> „Eine solche Auszeichnung ehrt mich sehr, denn sie zeigt mir, dass meine Arbeit gefällt und Sinn ergibt.“
>
> Christine Ruff

In der Adaptervase in mintgrün mit orange glänzenden Punkten arrangiert Christine Ruff gerne Blumen. Auf ruffceramic.de können Kunden ihre Kunst in unterschiedlicher Ausfertigung in einem Onlineshop bestellen.

Das Gefühl, auf dem richtigen Weg in der eigenen Kunst zu sein, ist für die 63-Jährige nicht selbstverständlich. Dabei ist sie ihrer späteren Leidenschaft bereits als junge Frau im Schwarzwald begegnet und auf die Spur gegangen. „Als Schülerin habe ich in einer Keramikfabrik gejobbt und dann dort meine Ausbildung gemacht.“ Die Keramikmalerin schloss 1982 ein Studium zur staatlich geprüften Keramik-Gestalterin an, bis es sie mit 27 Jahren nach Wuppertal verschlug. Ruff jobbte, arbeitete in Fabriken und suchte immer wieder Wege in die Kunst – bis sie 1993 bei dem wohl bekanntesten bildenden Künstler unserer Zeit landete.

Bei Tony Cragg arbeitete sie als Assistentin an seinen Skulpturen, und kam mit den unterschiedlichsten Materialien wie Gips, Styropor, Ton, Holz, Kunststoff in Berührung. Eine für Ruff prägende Zeit, die ihr als fordernd, lehrreich und inspirierend in Erinnerung geblieben ist. „Ich erinnere mich gut, wie wir überdimensionale Gorillafüße gegossen haben“, erzählt Ruff. „Die Arbeit war körperlich enorm anstrengend. Aber im Team seine Visionen gemeinsam »

Für ihre Wackelschalenskulpturen hat die Wuppertaler Künstlerin den Siegburger Keramikpreis erhalten.

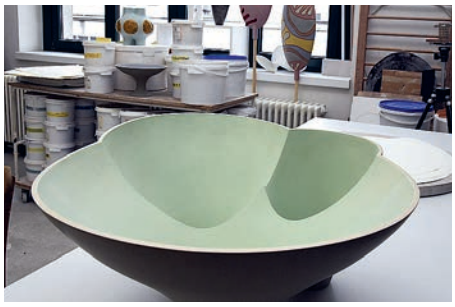
umzusetzen, das war wahnsinnig schön.“ Sechs Jahre arbeitete Ruff bei Cragg. Und während sie an seinen Skulpturen schliff, wuchsen in ihr der Wunsch und das Bedürfnis, eigenen künstlerischen Inspirationen schöpferische Gestalt zu geben.

> „Das war keine leichte Zeit, in der ich viel lernen musste.“
>
> Christine Ruff

2004 machte sie ihren Traum wahr. Der Kauf eines Brennofens besiegelte den neuen Lebensabschnitt. Christine Ruff bezog mit 44 Jahren ihr eigenes Atelier an der Hofaue. Selbstständig, frei schaffende Künstlerin. Den Druck zwischen Wirtschaftlichkeit und Kreativität empfand sie in den ersten Jahren als enorm. „Das war keine leichte Zeit, in der ich viel lernen musste“, sagt sie heute. „Zum Beispiel auch das Annehmen von Hilfe.“

Christine Ruff schaffte es, sich geistig frei zu machen und ihr eigene Handschrift als Künstlerin zu entwickeln. Die Natur als Inspirationsfläche findet sich in den organischen Formen ihrer Keramik wieder. Der flache Knochen eines Tintenfischs wird in ihrem Atelier zum überdimensionierten Kunstobjekt, die Anordnung von Zellen zum Muster auf Schalen. Inzwischen fühlt sie sich in ihrem lichtdurchfluteten Atelier, in dem sie ihre Objekte entwirft und gestaltet, Formen modelliert, Abgüsse erstellt, glasiert und brennt, ganz und gar angekommen. Ihr Wissen gibt sie in Keramikkursen und als Dozentin unter anderem an der Essener Folkwang-Universität der Freien Künste weiter. Die anfängliche Sorge, dass ihr die Ideen ausgehen könnten, habe sie abgelegt. „Das Schöne ist“, sagt Christine Ruff, „dass ich in meiner Kunst erkenne, wie das eine in das nächste greift. Und sich so das Rad immer weiterdreht.“ ■

Text: **Nina Bossy**
Fotos: **Simone Bahrmann**



Eigentlich liebt Christine Ruff große Objekte. Für die Osterzeit fertigt sie aber auch für ihre Verhältnisse Winziges – wie diese Eier-Vasen.